

Polauer Tagblatt

Erste Ausgabe täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Kaiserstraße 21. Redaktion: Kaiserstraße 21. Druckerei: Kaiserstraße 21.
Preis: 10 Heller monatlich, 1 Kronen vierteljährlich, 3 Kronen halbjährlich, 6 Kronen jährlich. Für den Auslandserwerb sind die Postgebühren zu zahlen. — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Buchhandlungen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorber. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Sonntag 23. August 1914.

Nr. 2871.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz befinden sich auf Seite 3.

Politischer Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und England vor Ausbruch des Krieges.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlichte über den politischen Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges. Es ergibt sich daraus, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bleibe und Frankreichs Neutralität gewähle.

Ein Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen an den König von England am 30. Juli 1914 lautet:

Wilhelm ist sehr besorgt und tut das Meiste, um der Bitte Nikolaus nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigte, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, die einer Mobilmachung gleichkommen und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir die Nachricht, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügten, wozu wir aber jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darf ich dir dann vorschlagen, deinen Einfluß auf Frankreich und Rußland auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine, vielleicht einzige Möglichkeit, den Frieden zu bewahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um das furchtbare Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar scheint. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von der größten Aufrichtigkeit ist. Aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherung seines Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiele zu folgen.

Das Telegramm des Königs von England an Prinz Heinrich von Preußen vom 30. Juli lautet:

Ich bin sehr erfreut, von Wilhelms Bemühungen zu hören, sich mit Nikolaus für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück, wie ein europäischer Krieg, das gar nicht wieder gut zu machen ist, verhindert werden würde. Meine Regierung tut das Mögliche, um Rußland und Frankreich nahe zu legen, die weiteren militärischen Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Befehung von Belgrad und des benachbarten serbischen Gebietes als Pfand für die befristete Regelung seiner Forderungen zufrieden gibt, während gleichzeitig die anderen Länder die Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß anwenden werde, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen. Dadurch würde er bewiesen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde.

Aus dem Telegramm des Kaisers Wilhelm an den König von England vom 31. Juli wird folgende Stelle veröffentlicht:

Ich habe gerade vom Kanzler die Nachricht erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugeht, daß Nikolaus heute nachts die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte anordnete. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittlung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenzen sicherzustellen, wo schon stärkere russische Truppen aufgestellt genommen haben. Gezeichnet: Wilhelm.

Ein Telegramm des Kaisers Wilhelm an König von England vom 1. August 1914 lautet:

Ich erhielt soeben die Mitteilung deiner Regierung,

durch die sie die französische Neutralität unter Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Umständen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute nachmittag nach Osten und Westen angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich die Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert wird, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten.

Ein Telegramm des Königs von England an Kaiser Wilhelm vom 1. August lautet:

Ich glaube, daß ein Mißverständnis bezüglich der Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterredung zwischen Lichnowsky und Grey erfolgte, als sie erörterten, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland erzielt wird.

Ein Telegramm des Botschafters in London an den Reichskanzler vom 2. August besagt, die Anregungen Greys, daß auf dem Wunsch beruhten, die Möglichkeit einer dauernden Neutralität Englands zu schaffen, sind ohne vorherige Stellungnahme mit Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben. Lichnowsky.

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt im Telegramme des Kaisers Wilhelm an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis in bezug auf Englands Vorschlag vorliegt, so hat doch das Anerbieten des Kaisers England die Gelegenheit, seine Friedensliebe aufrichtig zu beweisen und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Vom Tage.

Unsere Montagsnummer erscheint um 8 Uhr früh, nach Liniertät früher.

Von dem kaiserlich Deutschen Konsulat werden wir um die Aufnahme der folgenden Bekanntmachung gebeten: „Der Landsturm ist gemäß kaiserlicher Verordnung aufgegeben, ausgenommen sind die Landsturmpflichtigen unter 20 Jahren, die noch nicht pflichtig sind, ferner die nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen über 39 Jahre; die ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sofort ins Inland zurückzukehren, sofern sie nicht auf Grund einer jetzt in Gegenwart eines Konsulatsbeamten vorzunehmenden Untersuchung durch einen allgemein ermächtigten Arzt für den Landsturm untauglich erklärt werden. Die nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich sofort beim nächsten Konsulat zu melden und sind, wenn irgend möglich, auf Tauglichkeit zu untersuchen. Die Rückkehr ins Inland erfolgt erst auf weitere Weisung. Das Nähere wegen der ärztlichen Untersuchung wird noch bekannt gemacht werden.“

Vom Kriegshilfskomitee. In der gestrigen Sitzung sind an 45 adreßende Familien Geldunterstützungen verteilt worden. Es wurde hierauf ein engerer Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Moise, Timens und Martinovich, dem die Obliegenheiten des freiwilligen Wachbors übergeben wurden.

Edle Spende. Seine Durchlaucht Fürst Karl Auerberg Herzog von Gottschee, welcher als Major freiwillig zur Armee eingezogen und als Ordnungsoffizier bei der 13. Landwehr-Infanterietruppenabteilung eingeteilt ist, widmete für die Zwecke der Kriegshilfskomitee den Betrag von 10.000 Kr. und die Kosten der notwendigen Ausstattung für Aufnahme von 100 Kranken, deren unentgeltliche Verpflegung, Unterkunft, ärztliche Behandlung und Medikamente auf seinen Gütern. Dessen Zentral- und Direktionskomitee spendete: 3000 Kronen für die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 1500 Kronen zur Unterstützung der Familien der eingezogenen, Soldaten und

500 Kronen für freiwillige Hilfeleistung, ebenso wurden die herrschaftlichen Gutsbetriebsleitungen angewiesen, aus den herrschaftlichen Renten 5000 Kronen für die lokalen Unterstützungen der Familien der Eingezogenen zu widmen.

Gemäldeausstellung mit 40 Prozent des Nettogewinnes für das „Rote Kreuz“ findet ab 23. d. M. im Restaurant Miramar statt. Ausgestellt sind Nr. 137 „Tegetthoff“, Nr. 138 „Erzherzog Karl“, Nr. 141 „Erzherzog Franz Ferdinand“, Nr. 146 „Prinz Eugen“, Nr. 147 „Viribus Unitis“, Nr. 148 „Baron Gautsch“, Nr. 149 „Jenta“ im Gefecht. Ferner „Villa in Abbazia“, „Trabrennen“ und die Phantastien „Längen des Eschen“ und „Das Tor aus dem Scheinleben“. Die Schlachtschliffserie ist vom Oesterreichischen Flottenverein wiederholt bestens empfohlen worden.

Der Krieg im Bild. Der gewaltige Völkerkrieg, dessen geschichtlich beispielloses Erleben der Gegenwart beschieden ist, wird nicht nur unseren Eukeln und Urenkeln, sondern so lange Menschen die Erde bewohnen werden, in schauernder Erinnerung bleiben. Das blutige Ringen in zahllosen Schlachten zu Lande und zu Wasser, in welchem um des Deutschtums ferneres Schicksal gewirkt wird, in ewig denkwürdigen Bildern lebenswahr festzuhalten, ist Zweck und Aufgabe einer in neuzeitlichem Kupfertiefdruck hergestellten Bilderbeilage der Salzburger Wochenschrift „Anti-Bonifatius“. Wer den Gang der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen in vorteilhaft erschütternden, aber — so Gott will — doch jedes deutsche Herz auch erhebenden bildlichen Darstellungen miterleben und diese zur ewigen Erinnerung sammeln und aufbewahren will, dem sei ein vierteljährlicher Bezug des Wochenblattes „Anti-Bonifatius“ in Salzburg wärmstens empfohlen. Der Vierteljahrspreis beträgt einschließlich der illustrierten Kupfertiefdruck-Beilage 2 Kronen. Man bestellt am besten mittels Postanweisung.

Vertrag. Sabac Agnes erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr die P. M., wohnhaft Via S. Felicitas 6, ein Armband herauslockte und sich dann nimmer sehen ließ.

Diebstähle. Comparich Antonia, Wäscherin, zeigte der Polizei an, daß ihr beim Wäschetrodnen mehrere Wäschestücke von Unbekannten gestohlen wurden. — Westanice Franz, Schmied, wohnhaft Via della Valle 11, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm von seiner Bekannte ein Handwagen im Werte von 50 Kronen gestohlen wurde.

Eine rohe Tochter. Werner Angela zeigte der Polizei die R. P. an, weil sie ihre Mutter schlug und einen Stein auf sie warf.

Gefunden wurde eine blaue leberne Handtasche mit einem Federmesser und der Polizei übergeben.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagebefehl Nr. 234. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Masjon. Garnisonsinspektion: Hauptmann Theuer vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5. Medizinische Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Slick.

Belgien als Seemacht. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß das Königreich Belgien in Europa überhaupt keine Kriegsschiffe besitzt. Dieser Umstand ist umso merkwürdiger, als Belgien tatsächlich ein Kolonialstaat ist, da der sogenannte selbständige Kongostaat in Wirklichkeit doch als eine belgische Kolonie gelten kann. Auch wurden die Hafenanlagen von Antwerpen im Laufe der letzten Jahre — besonders angefangen vom Jahre 1907 — erweitert und befestigt. Hingegen besitzt der Kongostaat auf dem Kongo rund 50 Dampfer, und zwar 39 auf dem oberen, 11 auf dem unteren Kongo. Außerdem verfügt der Staat in Afrika über eine Anzahl von Segel- und Ruderbooten. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz kommt aber Belgien als Seemacht überhaupt nicht in Betracht.

Allerlei Meldungen.

Erzherzog Friedrich dem Kaiser zum Geburtstage.

Der Armeekommandant Sr. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr General der Infanterie Erzherzog Friedrich hat an Sr. k. u. k. Apostolische Majestät anlässlich W. dessen Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

An Sr. k. u. k. Apostolische Majestät den Kaiser und König Franz Josef I., Schloß Schönbrunn! Im Namen der durch die W. Gnade Sr. Majestät mir als Armeekommandanten unterstellten gesamten Land- und Seestreitkräfte der Monarchie bitte ich Sr. Majestät anlässlich des heutigen W. Geburtstages die alleruntertänigsten, aus treuesten Soldatenherzen kommenden Glück- und Segenswünsche der gesamten Wehrmacht ehrfurchtsvollst unterbreiten zu dürfen.

Zu hartem Kampfe gerüstet, im Norden und im Süden mit den Spigen schon im Feindesland, blickt die Armee und Flotte heute, wie seit fast 70 Jahren, in begeisterter Huldigung auf zu Sr. Majestät, ihrem erlauchtesten Vorbild in unentwegt treuester Pflichterfüllung. Armee und Flotte erheben heute mit doppelter Inbrunst den Blick zu Gott dem Allmächtigen und stehen im heißen Gebet seinen Schutz und seinen reichsten Segen herab auf das ehrwürdige, geheiligte Haupt Sr. Majestät, unseren allverehrten, allernädigsten Kaiser und König.

Eingedenk Ihrer großen Traditionen erheben Armee und Flotte heute aber auch die scharfe, blankte Wehr zum Himmel und erneuern hochgemut freudigen Herzens den von unseren Vorfahren auf unzähligen Schlachtfeldern bestellten und auch diesmal in manchen Kameraden erfüllten Soldateneid: In Stürmen und Schlachten, in Not und Tod bis zum letzten Atemzug treu zu stehen oder in Ehren zu sterben für Oesterreich-Ungarns Ruhm und Größe, Gut und Blut freudig hinzugeben für Sr. Majestät, unseren allernädigsten Kriegsherrn und für unser geliebtes Vaterland. Wir alle erbitten uns die W. Gnade, Sr. Majestät heute huldigen zu dürfen, mit dem beglücktesten Jubelruf: Gott segne, Gott erhalte und beschütze Sr. Majestät, unseren heißgeliebten, allernädigsten Kaiser, König und Kriegsherrn.“ Erzherzog Friedrich m. p., G. d. S.

Sr. k. u. k. Apostolische Majestät geruhten hierauf das nachfolgende W. Antworttelegramm allernädigst zu erlassen:

An Sr. k. u. k. Hoheit den Erzherzog Friedrich, Armeekommandant.

Der Beginn des 85. Jahres meines der Wohlfahrt meiner Staaten und dem Gelingen meiner Wehrmacht gewidmeten Lebens, hat durch die mich tief ergreifende Beglückwünschung, die Sr. k. u. k. Hoheit mir im Namen aller ihnen unterstellten Streitkräfte zu Lande und zur See ausdrückten, eine besondere Weihe gefunden. In dem Sturme, der die Monarchie umbraust, sehe ich aufrecht, tapfer und todesmutig die gesamte Wehrmacht mächtig begeistert, wie die Völker, deren kriegspflichtige jugendliche Blüten nicht bloß, auch deren männlich gereiften älteren Teil sie umfaßt; ihnen und allen Führern, die mein Vertrauen und der Segen des Vaterlandes geleitet, allen Braven, die da kämpfen zu Oesterreich-Ungarns Ehre und Bestand, allen sage ich wärmsten Dank, sende ich den Herzengruß ihres Kriegsherrn Franz Joseph m. p.

Französische Unwahrheiten.

Das Wolffsbureau meldet: Im „Matin“ und anderen französischen Zeitungen wird behauptet, daß Angehörige der mit Deutschland im Kriege befindlichen Staaten in Deutschland eine unmenschliche Behandlung, Verfolgungen und Beraubungen zu erleiden hätten. Der mit dem Schutze der französischen, russischen und belgischen Staatsangehörigen beauftragte hiesige spanische Botschafter hat das Auswärtige Amt ermächtigt, in seinem Namen diesen falschen Meldungen auf das Entschiedenste zu widersprechen. Der spanische Botschafter stellt fest, daß die Fremden vonseiten Deutschlands mit aller, ihrer mißlichen Lage schuldigen Rücksicht und Achtung behandelt werden. Hiefür bilden die freiwilligen Erklärungen, welche die betreffenden Fremden selbst dem Botschafter andauernd abgeben, ein unwiderlegtes Zeugnis. Es sei nur natürlich, daß militärische Notwendigkeiten Maßnahmen veranlassen, unter denen die Fremden vorübergehend zu leiden hätten. Aber in allen Fällen seien die ergreifenden Maßnahmen sofort eingestellt worden, sowie es sich herausgestellt hat, daß sie nicht mehr erforderlich seien. Allerdings beklagte es der Herr Botschafter, daß Staatsangehörige der feindlichen Länder, einschließlich alter und kranker Leute sowie der Frauen und Kinder, infolge der militärischen Anordnungen noch immer nicht über die Grenze gelassen wurden. Auch die deutsche Regierung bedauert, daß dies notwendig ist. Härten sind in Kriegszeiten nicht zu vermeiden. Das werden auch die im Feindeslande zurückgehaltenen Deutschen empfinden müssen. Von der deutschen Regierung sind bereits Schritte eingeleitet worden, um für die Angehörigen der gegen uns Krieg füh-

renden Staaten nach Möglichkeit derartige unverschuldete Härten einzustellen. Entsprechende Maßnahmen sind in kurzer Zeit zu erwarten.

Drahtnachrichten.

Zum Tode des Papstes.

Wien, 20. August. (R.-B.) Die „Wiener Abendpost“ meldet dem Papst Pius X. einen Nachruf und schreibt u. a.: Durch mehr denn elf Jahre war es dem nunmehr in Gott ruhenden Papste beschieden, seines heiligen Amtes zu walten. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat er eine umfassende, nachhaltige Tätigkeit entfaltet und mit rastlosem Eifer für die Vertiefung und Befestigung des Glaubens und des religiösen Lebens gewirkt. Voll apostolischen Eifers war er unermüdet bestrebt, den überlieferten Glauben zu befestigen und von Irrigen Lehren zu bewahren. Durchdrungen von seiner erhabenen Sendung war er stets bemüht, die Kirche in der alten, glanzvollen Herrlichkeit zu erhalten. Aber auch als Regent der weltumspannenden hierarchischen Organisation, als Gesetzgeber auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung, hat er tiefgreifende Reformen geschaffen, die ihm in der Geschichte des Papsttums eine hervorragende Stellung sichern. Die Kunde von dem allzu frühen Hingange des Heiligen Vaters wird im ganzen, weiten Erdenrund die schmerzlichste Empfindung wecken; denn mit kindlicher Liebe und Ehrfurcht hingen die Gläubigen an ihrem obersten Hirten und Lehrer, der auch durch seine angeborene Herzengüte, durch sein leuchtendes Wesen, durch sein inniges Verhältnis zu den Geschwistern die Gemüter erobert hatte. In dieser tiefen Trauer werden auch die Völker anderer Bekenntnisse herzlichsten Anteil nehmen; hat sich doch Papst Pius X. durch seine hohen Tugenden und seinen reinen Wandel die allgemeine Verehrung der Welt erworben.

Rom, 20. August. (R.-B.) Das Ableben des Papstes wurde der Kommune Rom von den Ärzten des Vatikan zur Kenntnis gebracht. Bürgermeister Fürst Colonna verfaßte persönlich die Todesurkunde.

Der Neffe des Papstes, Msgr. Parolin, ist im Laufe des Vormittags aus Florenz hier eingetroffen, begab sich, jedoch nicht in den Vatikan, sondern zu den Schwägern des Papstes.

Der Leichnam wird nicht einbalsamiert werden, sondern nach den genauen Verfügungen des Verbliebenen werden an der Leiche Konservierungsinjektionen vorgenommen werden. Der Leichnam wird um 5 Uhr nachmittags aus dem Sterbezimmer in den Thronsaal und morgen früh in die Sakramentskapelle in den Sankt Peterdom gebracht werden. Um 9 Uhr vormittag wird die Basilika dem Publikum geöffnet werden.

Heute vormittag wurden in den Kirchen Roms Gebete für den Hl. Vater verrichtet.

In der Umgebung der Peterskirche herrscht große Bewegung. Die Fenster des Sterbezimmers sind vollständig geöffnet.

„Giornale d'Italia“ meldet, das Konklave wird nicht vor dem 30. August zusammentreten können.

Rom, 21. August. (R.-B.) Senator Dr. Marchisava erklärte einem Mitarbeiter des „Corriere d'Italia“, obwohl man nicht sagen könne, daß der Tod des Papstes durch die durch den Krieg verursachte ungeheure Beklemmung beschleunigt worden sei, hätte der Organismus des Heiligen Vaters wahrscheinlich dennoch mehr Widerstand geleistet, wenn er diesem großen moralischen Schlage nicht ausgesetzt gewesen wäre.

Dr. Marchisava schildert eingehend die letzten Augenblicke des Papstes, seine Freude beim Empfang der Sterbesakramente und die große Ruhe vor dem Tode, dessen unmittelbarer Nähe er sich bewußt war.

Rom, 20. August. (R.-B.) „Giornale d'Italia“ erklärt, der Papst habe seinen Verwandten kein Erbe hinterlassen. Sie werden auch weiterhin ihren Lebensunterhalt durch Arbeit erwerben. Erst in den letzten Jahren hat sich der Heilige Vater zu einer Lebensversicherung in der Höhe von einigen zehntausend Franken zugunsten seiner Schwestern bereit gefunden.

Der „Tribuna“ zufolge wird der Papst einem ausgesprochenen Wunsche gemäß in der St. Peterskirche gegenüber den Märenten des heiligen Prozessus und des heiligen Martinian bestattet werden.

Wie die „Tribuna“ weiter meldet, sagte der Papst gestern in einem klaren Augenblicke, er würde gern sein arnes Leben hingeben, um den Tod einer so großen Anzahl von jungen Leuten im Kriege zu verhindern.

Türkei.

Gegen die Wiederherstellung der Balkanliga. Konstantinopel, 20. August. (R.-B.) „Terbunani Hakikat“ weist die Idee der Wiederherstellung der Balkanliga, die jüngst lanciert worden sei, zurück und sagt, die Türkei könnte niemals in ein solches Bündnis eintreten, das die Aufrechterhaltung des Status quo des Buharester Vertrages bezwecken würde, selbst wenn dieser Vertrag revidiert werden sollte. Die Idee

einer Balkanallianz ist eine Totgeburt. Wir können uns, sagt das Blatt, nimmer eine Balkanallianz unter Teilnahme Serbiens und Griechenlands denken, eine Allianz zwischen der Türkei, Bulgarien und Rumänien ist möglich und notwendig.

Außerordentliche Maßnahmen.

Konstantinopel, 20. August. (R.-B.) Die Regierung hat ein Gesetz erlassen, das in der morgigen Nummer des Amtsblattes verlaublich werden wird. In dem Gesetze wird die Regierung ermächtigt, drahtlosen Telegramm- und Telephondienst einzurichten und zu betreiben und die Betriebsordnung sowie die Bedingungen für die Benützung der drahtlosen Telegraphen Privater festzustellen. Gegen den unerlaubten Gebrauch der drahtlosen Telegraphie oder des Telephons sowie gegen Störungen der elektrischen Wellen werden Strafen angedroht. Für den Fall eines Krieges sollen einer Mobilisierung sollen ausländische Handelskriegsschiffe in den ottomanischen Gewässern die Anker vollständig entfernen, widrigenfalls der Kapitän des Schiffes als Spion betrachtet würde.

Spende des Kaisers.

Wien, 20. August. Der Kaiser hat dem neugegründeten bosnisch-herzegovinischen Landeshilfsverein eine freiwillige Krankenpflege im Kriegs- und Friedensdienst eine Spende von 100.000 Kronen aus W. Privatmitteln allernädigst zu bewilligen geruht.

Der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und Erzherzog Friedrich.

Wien, 21. August. (R.-B.) Die Blätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und Erzherzog Friedrich und sagen, die Antwort des Kaisers berührt tief das Innere der treuen Oesterreicher. Es ist unmöglich, treffendere und die Situation und den Geist in der Monarchie wahrheitsgemäßer bezeichnende Worte zu finden, als sie unser Kaiser gefunden hat. Die Depesche des Erzherzogs Friedrich ist eine großartige Manifestation der Arme und mit ihr aller Bürger dieses Reiches. Historische Aktenstücke sind die beiden Depeschen.

Das Kriegshilfsbureau.

Wien, 21. August. (R.-B.) Um einem aus der Mitte der Bevölkerung laut gewordenen Wunsche, ihre vaterländische Gesinnung offen zur Schau zu tragen, und dabei gleichzeitig ihre Opferwilligkeit für die große Sache des gemeinsamen Vaterlandes zu betätigen, zu entsprechen, hat sich das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern entschlossen, Kriegskokarden in schwarz-gelber Farbe auszugeben, welche zum Preise von dreißig Heller erworben werden können.

Kleine Nachrichten.

Wien, 20. August. (R.-B.) Der ehemalige russische Konsul in Sarajewo, Igelström, der bekanntlich in Budapest interniert war, wegen seines Leidens aber freigelassen wurde, ist gestern abends aus Budapest hier eingetroffen und nach der Schweiz weitergereist.

Wien, 20. August. (R.-B.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, der heute eine längere Konferenz mit dem Minister des Äußern Grafen Berchtold hatte, ist nachmittag mittels Automobil nach Budapest zurückgekehrt.

Wien, 21. August. (R.-B.) Der Präsident des Oesterreichischen Lloyd, Dr. von Verschatta, hat dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh für aus Anlaß des Unterganges des Schiffes „Baron Gausch“ im eigenen sowie im Namen der Regierung kaudgegebene Teilnahme den innigsten Dank der Verwaltung des Unternehmens ausgesprochen.

Frankfurt a. M., 21. August. (R.-B.) Auf Einladung der südamerikanischen Vertretungen fand hier eine Versammlung statt, die sich mit der Bekämpfung der übergangenen Berichte ausländischer Nachrichtenbureaus und mit der Frage beschäftigte, wie man nach den südamerikanischen Staaten sowie nach Spanien und Portugal wahrheitsgemäße Berichte über die Lage in Europa übermitteln könnte. Zur Ergreifung notwendiger Maßnahmen wurde ein Komitee gegründet.

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unsern Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austriakameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. — Preislisten gratis. — Händler wollen sich an unser Exporthaus „Camera-Industrie“, Wien VII., wenden.

R. Lechner (Wih. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I., Graben 30 und 31. Größtes Lager für jeglichen fotogr. Bedarf. 145

Wien, 21. August. (R.-B.) Die Wiener Banken haben beschlossen, ungeachtet der Herabsetzung der Bankrate, den Kreditzinsfuß unverändert zu lassen.

Wien, 21. August. (R.-B.) (Produktenmarkt.) Marchfelder Weizen fest, Kr. 15.00—15.50, Marchfelder Roggen sehr fest, Kr. 11.00—11.50, Gerste behauptet, Mais preisstaltend, Hafer behauptet, Stroh Kr. 2.50—2.60, ruhiger.

Der Weltkrieg.

Glänzender deutscher Sieg bei Mez.

Über 10.000 Gefangene. Mehr als 50 Kanonen erbeutet.

Berlin, 22. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der Große Generalstab teilt mit: Berlin, 21. August: Die von unseren Truppen zwischen Mez und Bogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artet in einer Flucht aus; bisher wurden mehr als 10.000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wird auf mehr als 8 Armeekorps festgestellt.

Der Feldzug gegen Rußland.

Eine Kosakendivision bei Sokal geschlagen.

Wien, 22. August. (R.-B.) Eine in der Richtung auf Sokal vorgebrungene feindliche Kosakendivision, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von unseren Vortruppen angefallen, nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zersprengt wurde. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 22. August. (R.-B.) Die Blätter melden aus Lemberg zum gestrigen Zusammenstoß bei Sokal, daß eine russische Brigade aufs Haupt geschlagen und vollkommen zersprengt wurde. Unsere Truppen legten neuerlich eine außerordentliche Tapferkeit an den Tag. Ein russischer General ist getötet worden, ein zweiter ist verwundet. Nach Lemberg ist eine sehr große Zahl gefangener und verwundeter Russen transportiert worden.

Weitere russische Schlappen.

Wien, 22. August. (R.-B.) Vom russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schnellen Kavallerie melden: In Tomassow wurden feindliche Truppenteile überfallen; zwei Kosakenregimenter und eines ihrer Ulanenregimenter mußten die Flucht ergreifen. Ein Raub einer russischen Kavallerietruppendivision ist zusammengebrochen, eine ihrer Brigaden wurde bei Turinka vernichtet, die andere bei Ramionka und Strumilova sehr stark hingenommen. Unsere Flieger erbrachten in außerordentlich kühnen Leistungen, die sie tief in das russische Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsresultate und riefen durch Abwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor.

Wien, 22. August. (R.-B.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Aufklärung mit gutem Erfolge vor.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

30 serbische Bataillone zurückgeschlagen.

Wien, 22. August. (R.-B.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Wisegrad und Rudob etwa dreißig serbische Bataillone mit zahlreichen Gebirgs-, Feld- und schwarzer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. August auf der ganzen Linie geworfen.

Ein amtliches Kommunikat über die Kämpfe in Serbien.

Wien, 22. August. (R.-B.) Amtlich wird gemeldet: Mit dem Eingreifen Rußlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Hauptkampf im Nordosten zusammenzufassen, damit wurde der von der Öffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer die Hauptentscheidung kaum berührenden Nebenaktion. Nichtsdestoweniger ließen die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offensivaktion zweckmäßig erscheinen, die aber mit Rücksicht auf den vorstehend dargelegten Gesichtspunkt nur als kurzer Vorstoß auf feindliches Gebiet gedacht war, nach dessen Gelingen notwendigerweise wieder in die festere zuwartende Haltung zurückzuführen

war, um bei Gelegenheit abermals zum Schlage auszuholen. Dieser kurze Offensivstoß erfolgte denn auch in der Zeit zwischen dem 13. und 18. August durch einen Teil der im Süden mit hervorragender Tapferkeit und Bravour verwendeten Kräfte, und führte dazu, daß er fast die ganze serbische Armee auf sich zog, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführte Angriffe unter den schwersten Opfern an dem Heldennut unserer Truppen scheiterten. Daß auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei den an Zahl weit überlegenen, um die reine Existenz kämpfenden Gegnern, nicht zu wundern. Als dann unsere auf serbischem Gebiet weit vorgebrungenen Truppen am 19. August abends nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in die ursprüngliche Situation an der unteren Drina und Save zurückzugehen, ließen sie auf dem Kampfplatze den vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen halten heute die Höhen auf serbischem Boden und den Raum um Schabag besetzt. Im südlichen Serbien befinden sich aus Bosnien dorthin vorgebrungene österreichisch-ungarische Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Bajewo. Wir können mit voller Beruhigung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen sich unsere, unter schwierigsten Verhältnissen kämpfenden, und mit einer dem Laten undenkbar scheinenden Aufgabe betrauten braven Truppen in den Tagen vom 13. bis 19. August wieder in vollständigem Maße würdig zeigten.

Befegung von Pleolje.

Wien, 22. August. Aus dem Kriegspresquartier wird unterm 21. August amtlich gemeldet: Vom 20. August liegen folgende zusammenfassende verspätet eingelangte Meldungen vor: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurde Cattaro ohne wesentlichen Erfolg von den Montenegrinern beschossen. Unsere Festungs- und Marineartillerie erwiderte das Feuer mit stichtlich großer Wirkung. Bei Trebinje herrscht Ruhe. Bilica wurde mäßig aber ununterbrochen beschossen. Die eigenen Truppen besetzten am 18. August Pleolje und sind im Vordringen über die obere Drina und dem Lim begriffen. An der unteren Drina haben die Truppen den befohlenen Rückmarsch vollkommen geordnet und vom Feinde unbelästigt durchgeführt. Bei Barbanz fand ein erfolgreicher Vorstoß gegen Siben statt, worauf die siegreichen Truppen wie befohlen wieder zurückgingen.

Anmerkung der Redaktion: Bilica oder Neu-Bilic ist ungefähr 5 Kilometer von der montenegrinischen Grenze entfernt.

Major Winterhalber gefallen.

Wien, 21. August. (R.-B.) Den Blättern zufolge ist der Kommandant des 8. Pionierbataillons in Klosterneuburg, Major Winterhalber, gefallen. Er wurde von einer Kugel aus dem Hinterhalte getroffen.

Eine Erklärung über die Fortifikationsarbeiten an der Donau.

Wien, 22. August. (R.-B.) Der immer größere Dimensionen annehmende Weltkrieg machte es zur Aufgabe aller in erster Reihe kämpfender Staaten, daß sie sich mit der Lösung aller jener Defensivprobleme befäßen, welche während der unberechenbaren Konstellationen eines langen Krieges jene Sicherheit vor Ueberwachungen bieten, die zur konsequenten Durchführung des leitenden Gedankens unserer Kriegführung, der Defensiv-, notwendig ist.

Es werden demzufolge die seit langer Zeit geplanten und in den Mobilisierungsvorjahren auch schon vorbereiteten Fortifikationsarbeiten an der Donaulinie im Angriff genommen, deren Ziel die Sicherung der Hauptübergangspunkte, also auch der zwei Hauptstädte, ist.

Die Bevölkerung beider Staaten der Monarchie, die mit solch männlicher Entschlossenheit in den Kampf geht, wird diesen Entschluß gewiß billigen. Er entspringt auch demselben Gedanken, welcher im Jahre 1870 die Preußen benutzte, Fortifikationsarbeiten in Berlin vorzunehmen, den Gedanken nämlich, daß, für größere Ziele kämpfende Völker auch zum zähen Widerstande bereit sein müssen und daß eine Offensiv nur dann auf festerer Basis beruhen und nur dann mit festerer Tapferkeit sorgenfrei durchgeführt werden kann, wenn die erfolgreiche Defensiv genügend vorbereitet ist.

Dementis.

Berlin, 20. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale von Emmrich, von Demling und von Marwitz verwundet, gefallen oder gefangen genommen worden seien. Diese Nachrichten sind un wahr. Die deutschen Zeitungen haben aus der über das Gesecht bei Schrems verbreiteten Nachricht geschlossen, daß die schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie ist gar nicht beteiligt gewesen, sondern nur ein Infanteriebataillon und Festungsbesatzung mit einigen Feldgeschützen.

Belobung der bosnisch-herzegowinischen Finanzwache.

Sarajevo, 20. August. (R.-B.) Landeschef Armeinspektor FM. Potiorek richtete an die Landesregierung folgendes Schreiben:

Die bosnisch-herzegowinische Finanzwache hat während der Mobilisierung an den Landesgrenzen Schulter an Schulter mit den Truppen des k. u. k. Heeres wider den heimtückischen Feind tapfer und mannhaft gekämpft und wiederholt Beispiele glänzender Soldatentugenden gegeben. Es gereicht mir zu besonderer Freude, den wackeren Angehörigen der bosnisch-herzegowinischen Finanzwache für das bewiesene vorzügliche Verhalten vor dem Feinde die besondere belobende Anerkennung des H. Dienstes und meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Ueber den äußeren Anstrich der Kriegsschiffe.

Mit der Entwicklung der Feuerwaffen ist auch in den Kriegsflootten der verschiedenen Mächte das Bestreben zutage getreten, den Schiffen einen möglichst unauffälligen Anstrich zu geben. Ja, dieses Bestreben ist in verschiedenen Flotten schon viel früher zutage getreten, als die Einführung selbgrauer, hechtgrauer, graugrüner usw. Felduniformen bei den Landheeren. Schon bei Lissa (1866) waren die italienischen Schiffe grau gestrichen.

Das Farbmateriale für den Anstrich der Kriegsschiffe muß aber mehreren Anforderungen entsprechen, und so wurden in den meisten Kriegsflootten diesbezüglich langwierige Versuche durchgeführt. Erstens soll der Anstrich das Erblicken und auch das Anvisieren des Schiffes dem Feinde nach Tüchlichkeit erschweren; zweitens soll die durch den Delanstrich immerhin vorhandene Feuergefahr tüchlichst behoben werden; dann soll das Ansehen von Seetang und Schattieren — wodurch die Geschwindigkeit eines Kriegsschiffes nicht unbeträchtlich vermindert werden kann — verhindert werden; schließlich soll auch das Kosten der mit Anstrich versehenen Elemente vermindert werden.

In bezug auf die wegen Verminderung der Sichtbarkeit an besten geeignete Farbe sind die Ansichten nicht überall gleich. Insbesondere muß beachtet werden, daß sich für nächtliche Unternehmungen am besten dunkle Farben eignen, während sonst aber verschiedene Nuancen von Grau sich am besten empfehlen. Tatsächlich ist der Kriegsanstrich der Schiffe der meisten Flotten in Grau gehalten. In jedem Falle wird darauf gesehen, daß die wichtigsten Konstruktionen des Schiffes sowie seine vitalen Teile, wie Türme, Rauchfänge, die Wasserlinie usw., möglichst unbedeutlich hervortreten und so dem Feinde nur ein verschwommenes Bild bieten. Man neigte in der letzten Zeit zu der Ansicht, daß eine sorgfältige Abstufung von der Mitte des Schiffes gegen die Schiffskonturen ins Hellere am besten entspräche.

Im Altertum und vielfach auch noch im Mittelalter pflegte man die Kriegsfahrzeuge rot zu bemalen. Später bürgerte sich die Mode ein, sämtliche Batterieschiffe — das sind Briggs, Korvetten, Fregatten und Linienchiffe, also Schiffe mit vollen Breitseiten von Geschützen — mit den sogenannten Batteriestreifen in Weiß und Schwarz zu versehen. Diese Sitte, durch die die eigene Batterie einen möglichst guten Zielpunkt für den Feind bildete, war gewiß nicht praktisch. Praktisch erwies sie sich nur für Rauffahrtsschiffe, die in Meeren segelten, in denen die feinerzeit noch zahlreichen Seeräuber ihr Unwesen trieben. Solche Handelsschiffe pflegten nicht selten mit weiß-schwarzen Batteriestreifen versehen zu werden, so daß man sie von weitem für stark bestückte Kriegsschiffe ansehen konnte und die Piraten ihnen auswichen. Die graue Farbe, des Anstriches begann sich etwa vor fünfzig Jahren einzubürgern.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. August 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Die Luftdruckverteilung ist ziemlich gleich geblieben. In der Monarchie teilweise bewölkt, leichte variable Brisen; an der Adria halbheller, E-lische Brise, Die See ist bewegt.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, E-lische Brisen, Temperatur unverändert.

Selbstsichtliche Beobachtungen: Heute 6 Uhr 41 Min. 4 Sek. a. m. Beginn einer starken Feinbebenauflösung. Maximalhöhe 7 Uhr 21.6 Min. a. m., Herdbistanz 9400 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.9

" " 2 " nachm. 759.7

Temperatur um 7 " morgens 20.1

" " 2 " nachm. 25.5

Regenüberschuß für Pola: 128.7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.8°.

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Ausweis

der freiwilligen Beiträge zugunsten der Familien der Einberufenen.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:

Maschinenbetriebsleitermesse S. M. S. „Erzh. Friedrich“ K 40.—
Kleine Gesellschaft im Marinekasino-Café am 20. August abends 60.—

Für die Hinterbliebenen Angehörigen des vermissten S. M. S. „Zenta“:

Maatenmesse S. M. S. „Tegetthoff“ 26.—
Lsch.-Kpt. E. Grassberger ein versiegeltes Kuvert mit 2 goldenen Ringen

Zusammen . K 126.—
bereits ausgewiesen . . . 8121.62
Totale . K 8247.62

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Frau Nannie Heyssler 100 K, Frau Dora von Gröller 50 K, Offizierskorps des Festungsartillerieregimentes Nr. 4 472 K 50 h, Lschlt. N. N. 100 K, Viktor Hoffmann, Masch.-Quartiermeister 15 K, für Kommißbrot 1 K.

Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1891
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Carducci Nr. 37, 2. St. links. 1892
- Leeres Zimmer zu vermieten, eventuell für Möbel. Anzufragen Via Specula Nr. 7, 1. St. 1894
- Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Carducci 55, 1. St. 1895
- Schön möbliertes zweifensstriges Zimmer zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 1896
- Leeres Zimmer zu vermieten. Via Tartini 13, Hochparterre rechts. 1897
- Ein elegant möbliertes Zimmer mit freiem Eingang von der Stiege ist sofort zu vermieten. Via Ercole Nr. 12, 2. Stock rechts. 00
- Möbliertes Kabinett, peinlichste Sauberkeit, sogleich zu vermieten. S. Felicita 4, 4. Stock. gt.
- Schön möbliertes Zimmer ab 1. September zu vermieten. Via Sergia 36, 2. St. rechts. 1889
- Schön möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. Monte Paradiso, Vicolo Muglo 2. 1884
- Schöne Wohnungen und Zimmer sind billig zu vermieten in Dobrava, Hotel Stol, Staatsbahnstation zwischen Ajling und Velbes in Oberkrain sowie in Unterschischka bei Laibach im Hotel Bellevue. Herrliche, romantische Lage. — Billige Kost. — Bei Mietung auf längere Zeit ermäßigte Preise. Näheres bei Alois Zajc, Wein-Großhandlung in Unterschischka bei Laibach.
- SCHÖN MOEBLIERTES ZIMMER mit oder ohne Verpfllegung ist in der Via Veterani 7, Restaurant, zu vermieten. 1865

Zu mieten gesucht:

- Gesucht möbliertes Zimmer, womöglichst mit freiem Eingang, bei deutscher oder slawischer Familie. Anträge erbellen unter „Rein“ an die Administration. Sz.
- EINFACH MOEBL. ZIMMER, nicht über 20 K, sofort zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter A. Z. 100 an die Administration. Ger.

Offene Stellen:

- Eine deutschsprechende Magd, welche Brot backen und melken können muß, wird bei der Gutsverwaltung Bellan, Post Cerovglje, gegen einen Lohn von 28 Kr. und Kost sofort aufgenommen. 257
- Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr, Via Zaro 10, 1. St. rechts. 1881

Stellensuche:

- Tüchtiger Kellner sucht Posten. Uebernimmt auch eine Gastwirtschaft oder Kantine auf Rechnung. Zuschriften erbellen unter „D. P.“ an die Administration. 1803

Verlässlicher Herr, Fünfziger, beider Landessprachen kundig, sucht Vertrauensposten. Gute Referenzen. Anträge an die Administration. 1885

Pensionierter Gendarmerie-Unteroffizier sucht Posten für Kanzleibienst. Spricht Deutsch, Slowenisch und Italienisch. Näheres in der Administration. 1877

Verchiedenes:

Marine-Almanach 1914 kauft E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Ein Geldtäschchen wurde in der Tabak-Trafik Imwinkel, Via Campomarzio, gefunden, woselbst es vom Eigentümer gehoben werden kann. 1890

Verlässliches Reitpferd sofort zu kaufen gesucht. Offerten an die Administration. 1887

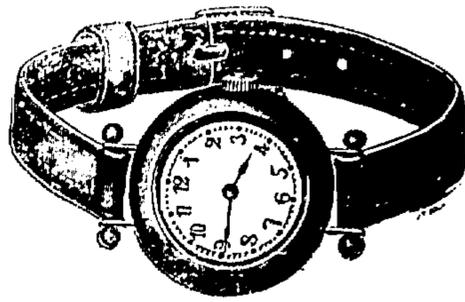
Naturführer an der nördlichen Adria.

Von Prof. Dr. L. Adamović. — Das Werk soll ein Reisebegleiter des Naturfreundes an der Adria sein, ein Führer durch die Naturschätze Istriens. K 7.20

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Anzeige für's Militär



Armbanduhren, Eheringe, Lederketten, Feine Metalluhren, Lederetuis f. Uhren, Kompass und Brillen

sind bei der Firma

K. JORGO

eingelangt und zu billigen Preisen zu erhalten.

MaMa

DER SCHUH

für alle Stände

Großes Lager erstklassiger

KINDERSCHUHE

sowie

Neuheiten in Herren- & Damenschuhen

Alleinverkauf

ROBERTO BONYHADY

POLA, Via Sergia Nr. 33.

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

Die Durchführung von allen Operationen der obenannten Bank wird provisorisch bei der Mutteranstalt in Triest erledigt. Alle Briefe haben folgende Adresse zu tragen:

Banca Commerciale Triestina Agenzia di Pola, Triest.